

Noch liegt in der Burg alles in tiefem Schlafe. Eben erst ist die Sonne aufgegangen; aber des Rebels wegen vermag der Burgwart nicht weit zu spähen. Da sieht er plötzlich ganz nahe der Burg Waffen blitzen; bald tritt aus dem Nebel deutlich eine Reiterschar heraus. Aus welchem Grunde mögen die Reißigen schon vor Tagesanbruch ihre Burg verlassen haben? Warum wollen sie die Burgbewohner durch ihre Ankunft im Schlummer stören? Sicherlich kommen sie in feindlicher Absicht.

b) Der Wächter stößt schnell ins Horn. Die Bedeutung dieses Zeichens ist allen Burgleuten wohl bekannt. Nicht lange darauf schmettert die Trompete; die Knappen reißen die Gänge aus dem Stalle. Auf dem Hofe stampft und wiewert es; die Ritter klirren daher mit schweren Sporen und mächtigem Schwert; sie sind von Kopf bis zu Fuß in Eisen gekleidet. Rasselnd springen Ritter und Knappen auf des Burgherrn Geheiß in die Sättel; Schwert, Speer und Schild blitzen im Sonnenschein; Helmbüschel und Fahnen flattern in der Luft; die Zugbrücke sinkt; schnaubend und stampfend donnert die Schar hinüber, den Schloßberg hinab und dem Feinde entgegen.

Lange bleibt der Kampf unentschieden. Endlich ist er vorüber, und nach hartnäckiger Gegenwehr wendet sich der Feind zur Flucht. Jubelnd kehren die Sieger in die Burg zurück mit Gefangenen und mit erbeuteten Roffen. Am Abend vereinigen sich die Mannen des Burgherrn zu einem feftlichen Mahle. Dabei erzählt jeder seine Erlebnisse aus dem Kampfe, und der gewaltige Humpen mit Wein macht häufig die Runde. Aufmerksam und mit blizenden Augen lauschen die Knaben hinter den Sizen der Ritter den Gesprächen; mancher vergißt darüber ganz seine Aufgabe und muß erst an das Einschenken erinnert werden.

a) Der kleine Georg kannte noch nicht den Wiederhall. Einmal besand er sich auf einer großen Waldwiese. Er freute sich der bunten Blumen und des frischen Grüns. Auch seines Mütterleins gedachte er. Er wählte die schönsten Blumen aus zu einem Sträußchen für sie. Fröhlich tummelte er sich herum und schrie: „Ho, hopp!“ Sogleich rief es im nahen Wäldchen ebenso. Verwundert rief er hierauf: „Wer bist du?“ Die Stimme antwortete: „Wer bist du?“ Darüber wurde er ärgerlich. Er schrie: „Du bist ein dummer Junge!“ Genau dieselben Worte schallten zurück. Nun rief Georg immer ärgere Schimpfnamen in den Wald hinein. Alle hallten getreulich wieder zurück. Er suchte hierauf den vermeinten Knaben im ganzen Wäldchen. Natürlich fand er niemand.

Witzmutig lief er schließlich nach Hause. Hier klagte er der Mutter sein Leid. Ein böser Bube habe sich im Walde versteckt und ihn geschimpft. Die Mutter aber lachte und sprach: „Diesmal hast du dich selbst angeklagt. Du hast nur den Wiederhall deiner eigenen Worte vernommen. Du hättest kein Schimpfwort in den Wald hineinrufen sollen. Auf ein freundliches Wort wäre dir auch eine freundliche Antwort geworden. So geht es aber stets im Leben. Das Betragen anderer gegen uns ist meist nur der Wieder-